Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1979-1980)

Heft: 16

Artikel: Es war einmal... : Märchen zum Thema Heterosexualität-Homosexualität

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054888

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es war einmal...

"Märchen" zum Thema
Heterosexualität-Homosexualität

C. steht vor mir mit einem dicken, kindchenförmigen babybauch, der mich herausfordernd anstarrt. Ich fühle seine stechenden augen auf mir, doch halte ich seinen blicken stand.Keine sentimentalen, naiven abschiedsworte keine tränen wie in billigen romanen. Obwohl ich innerlich schreie, eine wut in mir aufkriecht, lächle ich, denn ich habe gelernt, gefühle zu unterdrücken.

Seit ich C. wirklich gefühlt habe mit all meinen blutadern, nervensträngen, seit ich mit den fühlern ihren körper abgetastet habe, seit ich meine glieder benützt habe, um auf meiner odysee C. zu erforschen, seit ich liebe gegeben habe, glaube auch ich als pessimist an liebe zwischen frauen. Liebe als konjunktion zwischen psyche und körper, kommunikationsmittel oder einer häutung à la verena stefan.

auf, um als "heimchen am herd" ihrer rolle gerecht zu werden. Schlussendlich landen wir alle im kindbett, säugen, trösten, spielen mutter (versuchen es wenigstens) und sind, sofern noch eine intellektuelle potenz vorhanden ist, frustriert, leer, machtlos gegen unser patriarchalisches gesellschaftssystem. Dies alles erklärte sie mir in der letzten stunde.

Durch C. hab ich gelernt zuzuhören, mit gefühlen zu spielen und vorallem, liebe zu zeigen. Sie hat mir auch in weltpolitischen, sozialen, wirtschaftlichen dingen die augen geöffnet, zart, aber entschlossen. Stundenweise hab ich mit ihren kindern herumgealbert, gespielt, ihnen X mal die geschichte mit dem pudel, der unter ein gelbes tram kam, erzählt, während C. mit ihrem mann geschlafen hat.

foto: alice arnold

Liebe ohne geschlechtsspezifische unterschiede. Fähig sein zu einem MENSCHEN, den man mag, zu sagen: Du, ich mag dich! Warum bisexualität, heterosexualität, homosexualität, ... - tät, ...? Woher nehmen die heterosexuellen primaten das recht zu behaupten, nur ihre liebe sei erlaubt, richtig, echt, "sauber"? Nur weil sie momentan in der ueberzahl sind? Was würde geschehen, wenn im jahre 2222 die homosexuellen die heterosexuellen "übervölkern" würden? Wie würden sie dann über uns richten, auch so bestimmend, egozentrisch?

War nicht C. diejenige, die in der letzten deutschstunde sagte, die tragik liegt nicht in der liebe, sondern in den liebenden selbst? Ausgerechnet C. gibt ihre ideologien

Sie hat stets die toleranz als massstab in der weltsolidarität betont. Vielleicht habe ich C. zu viel von mir gegeben, sonst wäre ich jetzt nicht so ausgehöhlt, kalt und tot, wie ein ölverschmierter Fisch. Anfänglich wehrte ich mich gegen eine öffentliche beziehung, denn ich wollte mit C. leben und nicht mit dem staat, den menschen. Bald schon trafen die ersten anonymen briefe ein. Gegen mein prinzip habe ich sie alle gelesen, in mir aufgesaugt, um sie anschliessend im WC zu erbrechen. Was aus meinem magen herausfloss, bestand nicht nur aus blut und essensresten, nein - da wurde hass, aggressionen, verzweiflung produziert, die liebe fehlte. C. lehrte mich auch in solchen "katharina blum"-situationen zu lächeln, indem sie mir eine tasse tee braute, eine bob

dylan platte auflegte und mich in die arme nahm. Auch sie litt darunter, ihre gefühle nicht realisieren zu können und ich hatte angst, dass sie resignieren würde. Anfangs habe ich mir verboten ihrem lächeln zu folgen, schliesslich war sie mein lehrer. Doch das C.-lächeln hat mich trotzdem getroffen. So, wie eben ein pfeil ins schwarze trifft, kühl, kalkuliert, hinterhältig, gemein, ohne rücksicht. Wunden beginnen wieder aufzubrechen, weisses blut strömt über, um, in, durch mich. Bei unserem ersten "rendez-vous" hab ich ihr den papalagi geschenkt. Das erste abtasten, beschnuppern zweier ströme. Es folgten vulkanausbrüche, explosionsartige, liebe abgeschirmt in den eierstöcken. Gemeinsam besuchten wir vorträge, konzerte, theateraufführungen, filme und führten C.'s kinder spazieren. Bis ein lehrer, ein kollege von C., uns bei einer demo für den schwangerschaftsabbruch gesehen hat. Als hobbyfotograph schoss er dabei ein paar fotos, unscharfe, aber trotzdem deutlich genug, um C. damit in die klemme zu bringen. Obwohl sie bei den schülern beliebt war und vom lehrerkollegium wegen ihrem pädagogischen und methodischen unterricht benieden wurde, musste sie demissionieren. Sie hätte gegen regeln, die dem ansehen der schule schaden könnten, verstossen. Man erlaubte ihr noch unsere klasse durch die maturaprüfung zu führen. Ich musste verdammt aufpassen, um nicht mehr in der schule aufzufallen. Deshalb stellte ich keine unbequeme fragen mehr, die nicht im stoffplan standen, schwieg, büffelte wie ein idiot lat. vokabeln und mathe. C. durfte ich während dieser zeit nicht mehr sehen, weil die schulleitung mir ein ultimatum stellte. Dabei kam ich mir wie einen klumpen dreck vor, über den die aasgeier kreisen. Endlich fand die obligate maturafeier mit allem klimpim statt - ohne C. Als antialkoholikerin sauf ich mir zum ersten mal einen an. Zu hause liegt ein brief auf meinem bett von C. "Habe in australien an einer schweizerschule einen job angenommen, reise in 2 wochen mit meiner familie ab. Ich habe aufgegeben zu hoffen, dass die gesellschaft meinen lebenswandel akzeptiert. Ich liebe dich."
Ich hasse es, vor tatsachen, die einem keine alternativen lassen, gestellt zu werden. Nach einer "leck mir am arsch stimmung" beginne ich wieder zu riechen, schmecken und nehme wieder teil. Die umwelt wird konkret für mich, ich bin existent. Weil ich naiv sein will, warte ich immer noch auf C. Doch emotionsphasen vergehen schnell, treue kann es nicht geben.
Ob ich noch glaube? Nein, aber ich hoffe, dass irgendein kleines boot auf meinen strom reagiert.

OHNE KOMMENTAR

Ausschnitte der Radio-Sendung vom 2.7.79
"Guten Morgen", DRS I,

"Vor kurzem sind wir auf die Meldung gestossen, dass eine Hostesse in Amerika ihre Fluggesellschaft auf Schadenersatz verklagt hat, weil sie wegen 2 Kilo Uebergewicht entlassen worden sei. Wie sieht dies eigentlich bei der Swissair aus? Herr Walter Borner, Sie sind vom Pressedienst der Swissair, müssen unsere Hostessen vor jedem Flug auf die Waage stehen?"
"Selbstverständlich hat jede Fluggesellschaft für ihr fliegendes Personal Gewichtslimiten, aus fliegerärztlichen Gründen, das ist verständlich und dies gilt sowohl für Hostessen wie für Stewards und Piloten."
"Es kann doch jemand relativ leicht sein im Verhältnis zur Grösse und doch sehr rundliche Formen haben; gibt es auch einen ästhetischen Aspekt?"
"Es gibt sicher auch einen ästhetischen Aspekt, aber ich glaube nicht, dass jemand sehr rund und immer noch so leicht sein kann, dass er aus diesem Rahmen fällt. Wenn ich Ihnen da noch unsere Gewichtslimiten sagen kann: Grösse minus 100, minus für Damen 10 %, für Herren minus 5 % und dann gibt es einen gewissen Alterszuschlag; Sie sehen auch bei mir, so mit den Jahren setzt sich da allerhand an."
"Wie wird einer Hostesse, die im Verlaufe einiger Jahre immer runder wird b eigebracht, dass sie nicht mehr eingesetzt werden kann?"
"Das machen wir auf sehr nette und feine Art; man sagt ihr, dass das Gewicht nicht mehr ganz den Anforderungen entspricht, man gibt ihr eine gewisse Zeit um wieder abzunehmen, unter Umständen kann sie natürlich auch für gewisse Zeit auf den Boden versetzt werden, das ist keine Strafversetzung, das hat einfach mit der Gesundheit zu tun, weil das Fliegen doch den Körper sehr angreift. Also, man sagt dies ganz sicher nicht so brutal, dass die Betreffende noch zusätzlich Kummerspeck ansetzt."

Jeannette

EHRET DIE FRAUEN

'Ehret die Frauen - sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben', mahnt uns schon Friedrich von Schiller. Diese Einsicht deckt sich so mit dem Alltag jedes senkrechten Appenzellers, dass die Ausserrhödler Mannen, dem Beispiel von uns Innerrhödlern folgend, an ihrer kürzlichen Landsgmänd ihren Jumpferen, Müttern, Gespuusen und Ehefrauen das Stimmrecht wenigstens da erspart haben, wo sie noch konnten, in den ureigensten, den kantonalen Angelegenheiten nämlich. Wir taten es dies- und jenseits unserer innerkantonalen Grenzen, weil wir unsere Frauen gern haben . . . lieber offenbar als die übrigen Eidgenossen die ihren.
Und weil wir sie so lieben, erfassen wir - ob Vater, Gatte, Sohn oder Bräuterich - intuitiv, wie sie - vom vielzitierten weiblichen Gefühl her - in einer Sache entscheiden oder wählen würden.
Das setzt uns automatisch in die Lage, ihre Meenig mit unseren gründlichst zu durchmischen und zu einem Einheitsstandpunkt zu emulgieren, der in der Regel dem weiblichen Votum eher mehr Gewicht gibt als dem männlichen.
so Raymond Broger in Werbung 79, dem offiziellen Organ des schweizerischen Reklame-Verbandes.

INFOS

- FRISTENLOESUNG : Der Nationalrat diskutiert momentan über eine föderalistische Lösung, die von verschiedenen Einzelinitiativen verlangt wird. Ebenso von Standesinitiativen der Kantone Genf, Waadt, Basel-Stadt und Neuenburg.

- INITIATIVE 'RECHT AUF LEBEN' : Diese Initiative wurde im Februar 79 gestartet. Die Bundesverfassung soll ergänzt werden durch einen neuen Artikel: Schutz des menschlichen Lebens von der Zeugung bis zum Tod (gegen Fristenlösung, Euthanasie und Todesstrafe).

- INITIATIVE FUER DEN SCHUTZ DER MUTTERSCHAFT : Die Initiative wurde 1978 gestartet. Sie fordert: Einen 16-wöchigen Mutterschaftsurlaub mit voller Lohnzahlung, einen Kündigungsschutz während der Schwangerschaft, die Deckung der medizinischen Kosten und einen Elternurlaub von mindestens 9 Monaten, der von Mutter oder Vater bezogen werden kann. Die Finanzierung erfolgt nach dem Muster der AHV durch Lohnprozente. (ca 0.5% pro Erwerbstätige(m).

- EHE- UND FAMILIENRECHT : Der Bundesrat hat im Juli 1979 seinen Entwurf für ein neues Ehe- und Familienrecht veröffentlicht. Dieser geht jetzt in die Vernehmlassung.

Heidi